

# Der Gesellschafter.

Freitag den 20. Februar 1852.

## Geschichtskalender.

Den 16. Februar 1808, Nachts halb 1 Uhr, war bei uns ein so furchtbares Donnerwetter wie im heißesten Sommer, das sich beinahe auf sammtliche deutsche Staaten ausdehnte.

Im Jahr 1634 war unter der Regierung Herzog Eberhard III. durch die Kriege mit Schweden und Oesterreich die Armuth und die Hungersnoth auf eine solche Höhe gestiegen, daß man Wurzeln, Kräuter, Mäuse, Hunde, Ragen, gefallene Pferde und Ratten genoß; Mühlstaub und Kleie kam nicht an die armen Leute. Das Herzogthum wurde größtentheils an östreichische Minister und Generale veräußert, während der Herzog, welcher sich in Straßburg mit der Jagd beschäftigte, nicht daran dachte, mit der ihm angebotenen französischen Hülfe sein Land mit dem Schwert zu erobern. Erst als Kaiser Ferdinand II. mit Tod abging, wurde er den 17. Febr. 1638 von Kaiser Ferdinand III. wieder in das Herzogthum eingesetzt.

Am 18. Februar 1582 starb Elisabeth, die zweite Tochter Herzogs Christoph, welche verheiratet mit dem Grafen Georg Ernst von Hannover, dem letzten seines Stammes, vermählt war und nach dessen Tode sich mit dem Pfalzgrafen Georg Gustav von Lupatstein vermählte.

## Württembergische Chronik.

Vom Nagold-Thal. Schon seit Jahren eifert man, und das mit Recht, gegen den so verderblichen Hausirhandel, aber gegen den Handel so vieler Lehrer mit Schreib- und Zeichnungs-Materialien, selbst an solchen Orten, wo Kaufleute und concessionirte Kramer diese Artikel in reichem Auswahl führen, ist bis jetzt noch Nichts geschehen. Der Lehrer, seye er nun Real- oder Volksschullehrer, hat seine Besoldung, und es sollte ihm deshalb durchaus nicht gestattet seyn, den nicht besoldeten, und überdies hart mit Steuern belegten Gewerbsleuten ihr Brod schmälern zu dürfen; ganz abgesehen davon, daß das händlerische Wesen so mancher Lehrer nicht selten Nachtheile verschiedener Art für Eltern und Schüler zur Folge hat, wovon der Einsender dieser Zeilen Belege liefern könnte.

Durch Entschliesung der königlichen Kreisregierung zu Reutlingen ist der Verwaltungsaktuar Johann Reichert zu Wehingen, Oberamts Spaichingen, zum Stadtschultheißen in Freudenstadt ernannt worden.

Stuttgart. Nach der W. C. ist es heute Nachmittag unserer Polizei gelungen, eines sehr gefährlichen Gauners habhaft zu werden. Derselbe kaufte bei Kleiderhändler Robert in der Marktstraße ein Paar Hosen, da bemerkte der Ladeninhaber, daß ihm aus einer Ei-

tentasche des Rocks der Stiel eines großen silbernen Löffels herausfiel, was ihm verdächtig vorkam. Er winkte daher einem glücklicherweise in der Nähe befindlichen Polizeidiener und als er sich überzeugt hatte, daß der unbekannte Bursche noch mehr Silberzeug bei sich trage, ließ er ihn verhaften. Dieses konnte jedoch nur mit größter Mühe und unter Beihülfe mehrerer Personen geschehen, da der Gauner sich mit allen Kräften zur Wehr setzte, den Polizeidiener in den Daumen biß, um sich schlug und trat. Auf der Polizei fand man zwei silberne Vorlegelöffel, silberne Eislöffel und mehrere silberne Kaffeelöffel, Alles mit dem Buchstaben C. B. F. bezeichnet, eilf und 20 Gulden an Geld, drei falsche Wänerbücher, mehrere deutsche und französische Dietriche und Sperrbaken, ein Wachslicht, kurz einen ganzen Diebsapparat und Dintenzug zum Falschen von Schriften bei ihm vor. Er gab einen falschen Namen an, wie er in einem der Wänerbücher stand; aus anderen Schriften und dergleichen scheint aber hervorzugehen, daß er ein gewisser Schwerrbacher aus Deggingen ist, der dieser Tage in Geislingen ausbrach.

Letzten Donnerstag kam ein gut gekleideter Mann Abends nach Degerloch in das Wirtshaus zum Ritter, verlangte einen halben Schwoppen Wein und fragte, ob er nicht übernachten könne. Nachdem man ihm ein Zimmer angewiesen, bat er, man möchte ihn morgen früh um 9 Uhr wecken, weil er mit der Post zu fahren gedenke. Als man jedoch um diese Stunde auf sein Zimmer kam, fand man ihn erschossen mit einem Terzeröthen, das er noch in der Hand hielt. Seinen halben Schwoppen Wein hatte er nicht bezahlt. Die ganze bei ihm vorgefundene Baarschaft bestand in einem halben Kreuzer und ein Paar Notenbretten. Wer und woher er ist, hat man bis jetzt noch nicht in Erfahrung gebracht. In seiner Kappe sollen die Buchstaben K. K. stehen.

Wie verlautet, sind bei den einzelnen Ministerien die Vorarbeiten für den neuen dreijährigen Etat 1852 bis 1855 so weit vorgeschritten, daß vielleicht schon am Ende dieses Monats darüber Vorlage an die Stände gemacht werden kann, worauf dann eine baldige Versammlung der Stände erfolgen dürfte.

Das Regierungsblatt vom 14. Februar enthält das Gesetz, wonach die Sporteln, welche das allgemeine Sportelgesetz vom 23. Juni 1828 1) für die Verwandtschaftsdispensation zum Behufe der Verheirathung im ersten Grade der Schwägerschaft und im zweiten Grade der Blutsfreundschaft und der Schwägerschaft gleicher und ungleicher Linie, 2) für die Erlaubniß zu Vornahme der Trauung außerhalb des Geburts- oder Wohnorts, zu welchem eines der Verlobten gehört,

3) für die Gestattung des Aufgebotes in der geschlossenen Zeit, 4) für die Erlaubniß zur Trauung in der geschlossenen Zeit festgesetzt, aufgehoben sind, und kein derartiger Sportelansatz mehr statt findet.

Ulm, 13. Februar. Heute wurde ein unbekannter Mann, dem Neußern nach zu urtheilen, dem Handwerkerstand angehörend, todt aus der Donau gezogen. Die Person ist hier fremd und die Leiche im Hospital ausgestellt zu Jedermanns Beschaung, damit viele ihr Name und Heimath des Verunglückten ermittelt werden kann.

In der Nacht vom 8. auf den 9. dieses brannten in Erolzheim, Oberamts Biberach, zwei Häuser nieder. Es ist starker Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung vorhanden. — Am 3. brannte auf dem Hofgut Osterbuch, Oberamts Aalen, und am 6. auf dem Stadlerhof, Oberamts Wangen, je ein Gebäude ab. — Im Orte Holzheim, Oberamts Göppingen, brannten ein Wohnhaus und Scheuer ab.

Winter und Frühling liegen bei uns mit einander im Streit und man weiß nicht, wer Sieger bleiben wird. Wir haben seither überall in Deutschland eine so milde Witterung gehabt, daß die Weiden und Pappeln aufblühten und sogar die Kakafer zum Leben erwachten. Heute ist der Himmel wieder mit Schneewolken bedeckt und die Dächer fangen an weiß zu werden.

### Tages-Neuigkeiten.

Dem Original der deutschen Reichsverfassung geht wie der ungarischen Krone des St. Stephan: es ist spurlos verschwunden. Der Bundestag hat bei vielen Taschen, Mappen und Antiquaren zärtliche Nachfrage gehalten und nichts entdeckt. Er forschet unermüdet, aber der unbekannte Besitzer fordert eine Million Gulden und einige Kreuzer mehr als der Bundestag daran wenden will.

Frankfurt, 5. Februar. Wir haben abermals einen Doppelselbstmord in unserer Stadt zu beklagen. Gestern Nachmittag nämlich fand man die Leichen des Eisenbahnbediensteten Schmidt und dessen Frau im Blute in ihrer Wohnung liegen. Nach der gerichtlichen Leichenbeschaung soll der Mann zuerst seiner Frau und dann sich selber die Pulsadern aufgeschnitten haben. Die Ursache zu diesem graßlichen Selbstmorde sucht man in dem Umstände, daß Schmidt wegen eines Vergehens seines Dienstes entlassen werden sollte.

Darmstadt, 11. Februar. Gestern Abend gegen 10 Uhr gerieth das Militärlaboratorium in südwestlicher Nähe der Stadt und ganz in der Nähe des Pulvermagazins gelegen, in Brand und brannte in seinem Innern aus. Glücklicherweise befand sich darin nur ein sehr geringer Vorrath an Pulver, so daß mit dem Brande keine Explosion verbunden war. Doch hielt, wie es schien, die Besorgniß vor einer solchen Viele vom Hülfleistung ab. Es kam zu allerlei Auftritten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Man vermutet Nachlässigkeit eines Laboranten.

In einem wassersüchtigen Städtchen wurde vor Kurzem folgende obrigkeitliche Bekanntmachung erlassen: Alle Diejenigen, welche Hunde halten, sollen mit einem Maulkorb versehen seyn.

Kassel, 14. Februar. Heute Nacht gelang es dem

im biesigen Kassel in Verhaft gehaltenen Dr. Kellner zu entweichen. Er scheint sich an einem Seile über eine Zwickelmauer herabgelassen zu haben, um an die Fulda zu kommen. Ein Soldat Namens Zinn, der von 10 bis 12 Uhr im Kassel auf Posten stand, soll mit durchgegangen seyn. Seine Uniform fand man, wie erzählt wird, am diesseitigen Ufer beim Pachhose.

In Kettenberg wurde vor einigen Tagen ein taubstummes Ehepaar getraut. Die Braut, Tochter eines dortigen Barbers, hatte den Bräutigam im Prager Taubstummen Institut kennen gelernt.

In Walsheim bei Landau ereignete sich am 11. der böhm trauige Fall, daß der 19jährige Fr. Paul seinen 12jährigen Bruder mit einem Karabiner erschoss, als ersterer ein Weisel erlegen wollte und sein jüngerer Bruder in den Schuß sprang.

Kaiserlautern, 13. Februar. In der benachbarten Gemeinde Moorlautern wurde vor einigen Tagen eine schändliche Handlung verübt. Eine Bauersfrau verließ des Abends aus irgend einem Grunde ihr Wohnhaus; kaum aber war sie ins Freie gelangt, als sie von zwei Burischen überfallen wurde, welche sie festhielten, ihr Bittrot in den Mund goßen und diesen mit einem Tuche verstopften. Auf den Lärm, den dieser Vorrath veranlaßte, die übrigen Hausbewohner herbeieilten, ergriffen die Thäter die Flucht. Die Frau soll in Folge der Brandwunden im Gesicht und Mund getödtlich erkrankt seyn. Welches die Beweggründe dieser schändlichen That waren, und ob es gelungen, der Thäter habhaft zu werden, ist noch unbekannt.

Besser als die Hundsteuer hatten unsichtbare Hände in Dessau unter den Händen ausgeräumt. Als endlich auch die zwei theuern Schwundhunden des Ministerpräsidenten verschwanden, wurde Hausfuchung gethan. Da fanden sich außer frischem Hundbraten ganze Kässer mit eingepökeltem Hundfleisch und sämtliche Kelle vor.

Der Professor Döbler, der sich ein schönes Rittergut erstanden hat, macht jetzt sein Hauptkunststück; er macht öffentlich bekannt, daß er noch nicht das letzte Mal gestorben sey, auch vor der Hand keine Lust dazu habe.

Ein eigenthümliches Schauspiel der neuesten Zeit bietet die kurhessische Residenzstadt Kassel. Die Volksvertretung steht in den Mitgliedern ihres Ausschusses vor dem Kriegsgericht. Neun Offiziere und eine entsprechende Anzahl Gardesoldaten sitzen zu Gericht über den Widerstand, welchen der Ausschuß des Landtags gegen die Septembervorordnungen geleistet hat. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich.

Auf seiner Reise nach Altenburg empfing der König von Preußen in Halle auch eine Deputation der dortigen Studenten. Er hörte mit vieler Freundlichkeit die Anrede an und bei den Worten: wem die Jugend ihre Liebe schenkt, dem weht sie auch ihre Treue, erheiterte sich sein Gesicht, er fragte nach dem Namen der Deputirten und sagte am Schluß: Sehen Sie doch Ihre Cereviseskappen an!

Der bekannte Referendar Stieber hat sich von einem Demagogen zu einem recht brauchbaren Polizeirath durchgebildet. Er ist auch, der die Falschmünzer am Rhein ausgespürt und zur Haft gebracht hat. Die Hauptmünzwerkstatt war in einem Keller im Dorfe Walzenberg bei Köln. Das Prägwerk war kostbar, 5 Centn.

schwer und 8 Fuß hoch. Die trefflichen Stempel waren in Stahl gravirt und ganze Haufen falscher Thaler und Goldstücke, trefflich gearbeitet, lagen ausgeschütet. Die Falschmünzer wurden bei der Arbeit überrascht.

Die Berliner erwarten russischen Besuch. Die Kaiserin von Rußland, die Schwester des Königs von Preußen, wird sich zur silbernen Hochzeit des Prinzen Carl von Preußen am 26. Mai einstellen und mehrere Wochen bleiben. Der Kaiser wird sie nach Berlin begleiten.

Preussische Soldaten werden gut auf den Füßen werden und etwas länger als andere laufen. Ein Kriegskommissar versteht das Sohlen und Oberleder so zu verbessern, daß es sich ein Jahr länger als anderes halt. Bei der Armee soll das haltbare Leder eingeführt und allein am Schuhwerk die Summe von 125,000 Thaler gespart werden; das ist im niedrigen Friedensfuß, am Kriegesfuß wird eine halbe Million erspart.

In Berlin hat ein Hund vor Gericht gestanden und ist freigesprochen worden. Der Hund war angeklagt, ein Buldog zu seyn und keinen Maulkorb getragen zu haben. Er wendete durch seinen Herrn ein, daß er kein Buldog sey und daher gesetzlich keinen Maulkorb zu tragen habe. Der bekannte Thierarzt Urban mußte sein Gutachten abgeben und wies nach, daß der Hund kein echter Buldog sey und obendrein seit zwei Jahren die Zohne verloren habe. Der Hund schritt als Sieger aus dem Gerichtssaal.

In der ersten Kammer in Berlin geht zu, wie in einer schlechten Schneiderswerkstätte. Ein Stück des verfassungsmäßigen Staatskleides nach dem Andern fliegt in die Hölle. Die Herren betheuern, sie seyen grundsätzlich und alles nur alte schlechte Tappes, obgleich es nicht immer so aussieht. Auch die Schwurgerichte sind der Schneidershölle verfallen, politische Prozesse sollen nicht mehr vor ihnen verhandelt werden. Man fürchtet zu viel Freisprechungen. Camphausen hat umsonst eine Arznei gegen Freisprechungen vorgeschlagen: Sparjamkeit in politischen Anklagen.

Der gefürchtete Polizeirath Dunker hat in Köln mehr noch als falsche Goldstücke entdeckt, eine ganze Bande falscher Kaufleute. Unter falschen Namen hatten sie bei auswärtigen Häusern Waaren bestellt und dann weit unter dem Preise schnell an den Ersten Besten losgeschlagen. Sie haben gute Geschäfte gemacht, die Lieferanten deß schlechtere.

Schauerlichen Giftmorden, welche an die entsetzlichen Thaten der Gottfried erinnern, scheint man auf der Spur zu seyn. Vor etwa vierzehn Tagen wurde in dem Kirchhofe Huden (im Oldenburgischen) die Leiche eines Mannes ausgegraben, der seit etwa sieben Wochen beerdigt war. Das Gerücht gab als Veranlassung des Todes dieses Mannes Vergiftung an und bezeichnete die Schwester des Verstorbenen als Thäterin. Die gerichtliche Untersuchung hat so viel herausgestellt, daß die angeblithe Thäterin, ein junges blühendes Weib von 20 und einigen Jahren, dort gefänglich eingebracht ist. Jetzt bezeichnet die Juma auch noch die Eltern und die Schwester dieser Frau als unter den bedenklichsten Symptomen gestorben. Die Ausgrabung der Leichen wird in den nächsten Tagen statt finden.

Hamburg, den 12 Febr. Eine Kriminalgeschichte wird aus dem Dorfe Ladefop im Altenlande berichtet. Im Hause eines dortigen Bauers wurde von einem

Landquersdarmen der seit 14 Jahren todtegegläubte erstgeborene Sohn im Keller eingesperrt entdeckt. Der Unglückliche, jetzt 42 Jahre alt, war seit 1838 von seinen Andernandien dem langsamen Hungertode preisgegeben. Man fand ihn nun in jammervollem Zustande, seiner Sinne nicht mehr mächtig, unbekleidet in einem engen verpesteten Koche eingesperrt. Das Monstros dieses Verbrechens soll in dem Bayernstolz des Vaters liegen, der die ziemlich bedeutende Karbnerstelle nicht dem Erstgeborenen überlassen wollte, nachdem sich dieser mit einer armen Dirne verlobt hatte. Das Merkwürdige bei der Sache ist, daß die Dorfbewohner von der scheußlichen Behandlung des Unglücklichen wußten, aber keiner es seines Amtes dielt, sich in diese Familienangelegenheit irgendwie einzumischen.

Aus Norwegen wird berichtet, daß dort ein mildes Thawetter herrsche, wie es die älteren Leute im Lande um diese Zeit noch nicht erlebt haben. Aus verschiedenen Orten schreibt man von 7 Grad Wärme. Dabei kommt es, daß die Fischer bereits auf den Häringfang ausziehen, was sonst im Januar noch nicht der Fall ist. Wichtig für die dortige Fischeret ist, daß in der Lombardei, so wie in Spanien der Zoll auf Stodfische herabgesetzt worden ist, wovon man sich einen weiteren Aufschwung dieses Handelsartikels verspricht.

In Stockholm, wo es die schönsten Mädchen gibt und wo die Mädchen und Frauen die schönsten, tiefblauen, treuerzigen Augen haben, gibt es auch die größten — Schneiderschneider. So erzählt Jemand im Magazin für die Literatur des Auslandes von einem Schneiderschneider auf der Königinstraße, auf welchem jeder Buchstabe hinreichen würde, ein paar Beinkleider daraus zu schneiden. Kommt daher, daß das Jahrhundert so kurzfristig ist!

Die Dänen sind über einer angenehmen Arbeit. Sie rechnen und zählen, wie viel Kanonen, Gewehre, Uniformen u. s. w. die Schleswig Holsteiner für sie angeschafft haben. Die ungeheuern Kriegsvorräthe sind alle in Rendsburg aufgestapelt und die Festung soll ihnen übergeben werden. Die Eiferucht zwischen Preußen und Oestreich ist, die sie ihnen übergiebt. Preußen, heißt, finde die Oestreicher im Norden zu unbehaglich und ziehe lieber seine Truppen aus Rendsburg zurück, damit auch die Oestreicher marschiren.

Das Schloß Boitzenburg in der Uckermark ist Schauplatz eines blutigen nächtlichen Austrittes gewesen. Räuber waren gewaltsam eingebrochen und mit Sprengung der herrschaftlichen Kasse beschäftigt. Sie wurden bemerkt, verjagt und im Schlosse verfolgt. Als sie ergriffen wurden, erschlug sich der Eine mit einem Dolche, der Andere brachte sich mit einem Pistol eine leichte Wunde bei. Die Diebe waren Berliner, 5000 Thaler wurden ihnen wieder abgenommen.

Uri. Die beiden Brüder Wolleb aus Hospenthal sind wegen eines an einer Verwandten begangenen Raubmordes zum Tode verurtheilt, und nachdem sie auf die Appellation verzichtet, am 10. dieß durch den Scharfrichter Mengis von Rheinfelden hingerichtet wurden.

Auf dem Gluelenberg in dem schweizerischen Kanton Graubünden sind 8 Mann sammt Schlittensperden von einer Lawine verschüttet worden. Der Bevölkerung von Süß gelang es, 6 Mann und eine Anzahl Pferde wieder lebendig auszugraben.

Rom, den 30. Jan. In fast allen Stadttheilen hört man seit einer Woche über gewaltsame Einbrüche, Straßenanfalle und Verraubungen laut klagen. Es wurden sogar zwei Patrouillen der Soldaten angegriffen und von den nächtlichen Unholden verjagt.

In Mailand wurden am 5. d. zwei Straßenräuber hingerichtet und ein anderer zu 20jährigem Gefängniß verurtheilt. Auch in Bologna wurden mehrere Straßenräuber hingerichtet. Einer mitbetheiligten und ebenfalls zum Tod verurtheilten Magd, wurde die Todesstrafe in 15jährige Gefangenschaft umgewandelt.

Sogar der König von Neapel muß zugeben, daß die neumodischen Telegraphen eine glückliche Erfindung sind. Vorgeiern hatte er 54 politische Gefangene mit einem Federstrich bequadiet. Gestern reute es ihn, aber der schnelle Telegraph hatte die Freundschaft schon in 54 Familien, durchs ganze Königreich und in die Welt gebracht. Zurücknehmen ließ sich nichts — und heute freut sich der König selber darüber.

Ein Handelsreisender ließ an einem öffentlichen Ort einige starke Aeußerungen fallen. Ein anwesender Herr, genannt Spikel, hob sie auf und ebe der Abend kam, hatte der Reisende gan im Stillen 20 Rutenstreiche und reiste sofort auf der Eisenbahn erster Klasse, wo die Rissen am weichsten sind, nach Sachsen zurück, um seine Extraeinnahme an seine Principale abzugeben.

Ein junger Deutscher in Boston, der gerade sein Auskommen hatte, reichte seit Jahren einem alten Bettler täglich ein Almosen. Er wußte nicht, was er that; denn plötzlich starb der Bettler und setzte den Deutschen in seinem Testamente zum Erben ein. Die Erbschaft war 20,000 Dollars schwer. Eine Menge junger und alter Deutsche sind seitdem sehr wohlthätig geworden, aber ein dankbarer Bettler von 20,000 Dollars hat sich noch nicht wieder gefunden.

Ein Weib von 72 Jahren aus Laferte in Frankreich, Namens Theresie Sarotte, ihres Berufes eine Köchin, die das Gelübde gethan, zum Grabe des Erlösers zu wallfahren, war zu Fuße in Konstantinopel angekommen. Diese Person hatte den Weg aus ihrer Heimath bis dahin baar Fuß zurückgelegt und setzte ihn auch so fort. Ein Stock und ein Körbchen mit Wandvorrath war ihr ganzes Reisegepäck. Sie hatte bis dahin bloß drei Nächte im Kreise zugebracht, sonst war es ihr noch immer möglich, Obdach zu erbitten.

Louis Napoleon soll Willens seyn, die polytechnische Schule in Paris aufzubeheben. Er soll geäußert haben, daß er sich von solchen übermüthigen Schulbuben keine Vorschriften machen lasse, wie er zu regieren habe.

Man schreibt aus Paris: Die Leere um Napoleon nimmt so zu, daß sie sich bald zum Abgrund für ihn vertiefen kann.

Von verschiedenen Seiten wird das Gerücht von einem Mordanschlag auf das Leben L. N. Bonapartes verbreitet, welches jedoch von der Polizei aufgespürt und dadurch vereitelt worden sey. Man habe die Abendgesellschaft bei dem Kriegsminister als die Gelegenheit festgelegt, wo das Attentat zur Ausführung gebracht werden sollte. Man will wissen, das Komplott habe seinen Sitz in dem Offizierkorps eines Genieregiments gehabt. Der Prinz-Präsident wohnte der Gesellschaft nicht bei, fuhr aber am Abend in die komische Oper. Sieben

Verschwörer seyen ohne alles Aufsehen in den Vorzimmern des Kriegsministers verhaftet worden.

Ueber die Hinrichtung Merinos erfährt man noch folgende Details: Am Abend vor derselben bequeme er sich zur Beichte und Kommunion und zum ersten Mal verließ ihn bei dieser heiligen Handlung sein Trost, den er bis dahin an den Tag gelegt hatte und er zeigte Gefühle von Frömmigkeit und Reue. Diese Stimmung suchte der Räuber, der ein letztes Verhör unmittelbar vor dem Antritt des Wegs zum Schaffot mit ihm vorgenommen, zu benutzen, indem er ihn beschwor, jetzt an der Schwelle der Ewigkeit Geständnisse abzulegen, wenn er welche zu machen habe, weil nur dadurch sein Gewissen beruhigt werden könne. Merino erklärte aber mit der seither bewiesenen Kaltblütigkeit, daß das Verbrechen nur ihm allein angehöre und er folglich auch keine Geständnisse zu machen habe. Damit man aber ja nicht sagen könne, er sei von irgend Jemand verleitet worden, so wolle er, wenn man ihn ewige Augenblicke allein lasse, etwas Schriftliches aufsetzen. Dieß wurde ihm gewährt und er schrieb mit fester Hand folgende Zeilen an die Königin: Madame, wenn dieses Schreiben in Ihre Hand gelangt, so hat der Königs-mörder aufgebört zu leben. Man wird daher nicht sagen können, daß er durch diese Zeilen Verzeihung oder Gnade zu erlangen beabsichtigte. Eure Majestät kann vollkommen beruhigt leben: ich hatte nie einen Mitschuldigen. Martin Merino. Nachdem dieser Brief geschrieben war, der dann sogleich dem Ministerrathe überbracht wurde, bestieg der Mörder einen Esel, der ihn zu dem Schaffot tragen sollte. Eine ungeheure Menschenmenge umgab die Zugänge des Gefängnisses; allein diese Menge war ruhig, Dank den vortrefflichen Maßregeln, welche von den Civil- und Militärbehörden von Madrid getroffen waren. Als beim Heraustrreten aus dem Gefängniß ein Offizier zum Königs-mörder sagte: Sie haben ein Gesicht wie ein Ungeheuer, soll er geantwortet haben: Und Sie wie ein Affe. Während des Zuges hat der Mörder keinen Augenblick seine stolze Haltung verloren. Stolgen Blickes betrachtete er nach allen Seiten hin die Menge, ohne sich einschüchtern zu lassen. Endlich, auf der Richtstätte angelangt, rudte er am Fuße des Schaffots aus, um die für die Hinrichtung bestimmte Stunde, die seiner That, abzuwarten. Einige Minuten vor 1 Uhr stieg er die Stufen hinan, welche zur Plattform führten, festen Schrittes, zwischen zwei Priestern, die ihm beistanden. Dann, sich selbst auf den Stuhl setzend, warf er einen letzten Blick auf die Menge und überließ sich dem Henker, der den Mörder sogleich droffelte unter dem Ruf des Volkes: Es lebe die Königin! Nach der Hinrichtung hielt einer der Priester eine Rede und das Volk zerstreute sich. Unmittelbar nach der Hinrichtung hat Dr. Didier, ein in Madrid lebender französischer Arzt, eine Gypsform vom Kopfe des Ungeheuers genommen, der nun die Kopfsammlung berühmter Verbrecher um ein weiteres Exemplar vermehrt hat. Der Leichnam des hingerichteten Merino, so wie der Dolch, dessen er sich zu seinem Attentat bedient, ein Pistol und Kugeln, so wie sämtliche Papiere in seiner Wohnung, die nicht von besonderem Familieninteresse waren, sind öffentlich verbrannt worden. Die Asche des Mörders wurde in eine Grube am Eingange des Kirchhofs außerhalb des Thores von Bilbao geworfen.